
Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte
Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris
(Institut historique allemand)
Band 2 (1974)

DOI: 10.11588/fr.1974.0.58096

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Henri LAPEYRE: Charles Quint. Paris (Presses Universitaires de France) 1971, 1973² klein in-8^o, 128 S. mit 1 Karte im Text. (Coll. »Que sais-je?« Nr. 1439).

Nach Alexander dem Großen, Cäsar, Karl dem Großen, Wilhelm dem Eroberer, Jeanne d'Arc, Robespierre, Napoleon, Mussolini und Hitler ist dies der 10. einer historischen Persönlichkeit gewidmete Band in der bekannten Reihe jener kleinen, zumeist vorzüglichen Monographien, die einem großen Leserkreis in Kürze zu einem bestimmten Gegenstand »le point des connaissances actuelles« vermitteln sollen. Die Wahl des Themas ist ein weiteres Zeugnis für das wachsende Interesse an Ahnherren Europas jedweden Zeitalters. Der Autor, Professor an der Universität Grenoble und ausgewiesener Kenner des 16. Jh.s (vgl. sein Handbuch *Les monarchies européennes du XVI^e siècle. Les relations internationales*, Paris 1967 = Coll. Nouvelle Clio Bd. 31) enttäuscht jedoch alle romantischen Erwartungen. Er entscheidet sich gegen die augenblicklich bei Universitätshistorikern wenig angesehene Biographie im engeren Sinne; er schreibt nicht chronologisch. Die ohnehin schwer zu erfassende Persönlichkeit des Kaisers stellt er nur im 1. Kapitel (Charles Quint: le personnage, S. 7–28) in den Vordergrund. Er ist nicht in Gefahr, die Gaben Karls V. zu überschätzen: »Le cadre était brillant, le personnage l'était moins« (S. 12, zu 1515/17).

Keine Biographie also. Statt dessen werden in Längsschnitten zunächst zwei Konstanten der Außenpolitik Karls V. geschildert: die Rivalität mit Frankreich (S. 29–45) und der Kampf gegen die Ungläubigen (S. 46–56). Ein eigenes Kapitel über den Kampf des Kaisers gegen die »Ungläubigen« im Innern, die Protestanten, fehlt. Es folgen die Porträts der Länder, die Karl V. in Personalunion – daß es sich nur um diese handelte, wird zu Recht betont – vereinigte, jeweils mit Abschnitten über politische Institutionen, Bevölkerung, Wirtschaft, Gesellschaft, religiöse Fragen: Spanien (S. 57–72), das spanische Italien (Sardinien u. Sizilien, Neapel, Mailand) (S. 73–83), die Niederlande und die Freigrafschaft Burgund (S. 84–93), das Reich (S. 94–110), die Neue Welt (S. 111–124). Die wichtigste Literatur wird nicht nur in einer kurzen bibliographischen Notiz am Ende des Bandes genannt, sondern auch im Text bei der Darlegung von kontroversen Gegenständen, z. B. im Abschnitt über die Kaiseridee Karls V. (S. 15–21). In der Zusammenfassung (S. 125 f.) heißt es: »Il est assez vain de formuler une conclusion sur l'action d'un homme mêlé à tant d'entreprises«. Nüchternheit ist eines der hervorstechenden Merkmale dieses zur Besinnung und Einführung nützlichen Buches.

Werner PARAVICINI, Paris